

GNA Pressemitteilung für den 03.01.2022, Hanauer Anzeiger

Kolumne „Die Zukunft in den Händen“

... und es werde Licht?

Es gibt kaum noch Dunkelheit - ein Problem für Mensch und Tier

Main-Kinzig-Kreis. Künstliche Beleuchtung soll Sicherheit bringen, uns vor Unfällen schützen und dekorativ sein. Wir erwarten, dass die Städte auch in der Nacht taghell erleuchtet sind. Doch die zunehmende Beleuchtung der Nacht beeinflusst das Verhalten von Tieren, Pflanzen und uns Menschen. Unsere Biorhythmen brauchen Dunkelheit. Besonders betroffen sind Insekten. Etwa 60 % sind in der Dämmerung und/oder in der Nacht aktiv. Für diese kann das Kunstlicht der letzte Puzzlestein sein, der zum Aussterben führt. Leider sind auch in Hessen schon die überwiegende Anzahl der Insektenarten vom Aussterben bedroht.

In der menschlichen Kultur nehmen Licht und Helligkeit eine zentrale Stellung ein. Gewiss sehen beleuchtete Gärten, Parkanlagen oder Gebäude noch schöner und imposanter aus als dunkle. Hellbeleuchtete Straßen und Wege erscheinen sicherer. Diese Aspekte sind gute Gründe dafür, dass wir immer häufiger, länger und intensiver die Helligkeit in die letzten „dunklen Ecken“ bringen möchten.

Es scheint uns selbstverständlich, ja wir erwarten, dass die Städte auch über Nacht taghell beleuchtet sind. Leider vergessen wir dabei, dass diese „Vertreibung der Nacht“ auch das Verhalten von zahlreichen Tieren, Pflanzen und uns Menschen selbst massiv stört und negativ beeinflusst.

Licht und Helligkeit haben nicht nur eine mystische oder symbolische Bedeutung, sondern sind für Mensch, Tier oder Pflanze gleichermaßen lebenswichtig. Licht aktiviert die Produktion vieler essenzieller Stoffe, ebenso wie es den Stoffwechsel und das Verhalten zu steuern vermag. Der Hell-Dunkelwechsel im Tages- und Jahresverlauf reguliert ganz maßgeblich die sogenannte „Innere Uhr“ fast aller Lebewesen an Land und im Wasser. Beim Menschen werden Tag-Nacht-Rhythmen durch die Lichtintensität und die Tageslänge gesteuert, wie beispielsweise den Schlafzyklus durch Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin.

Alle Biorhythmen sind vom Licht wie von der Dunkelheit gleichermaßen abhängig. Der Wechsel zwischen Hell und Dunkel bestimmt den Beginn der Blühperiode, das Zug- und Brutverhalten vieler Vögel, die Winterruhe, den Schlaf und vieles mehr. Zahlreiche nachtaktive Tiere, immerhin 30 % der Wirbeltiere wie Fledermäuse oder Eulen und 60 % der wirbellosen Tiere, wie beispielsweise Nachtfalter sind auf Dunkelheit angewiesen. Für diese Tiere ist das Kunstlicht nicht nur störend, sondern kann sich als lebensbedrohlich erweisen; es bringt den natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus durcheinander oder macht sie orientierungslos.

Lichtverschmutzung überall

Wann haben Sie zuletzt an Ihrem Wohnort einen funkelnden Sternenhimmel gesehen? Das lag sicher Jahrzehnte zurück. Die Vielzahl der künstlichen Lichtquellen, deren Lichter von der Atmosphäre zurückgeworfen werden und unseren nächtlichen Himmel diffus erhellen (Skyglow), ist der Grund. Nachtaktive Tiere orientieren sich am Licht von Mond und Sternen, das aber über 100.000-fach schwächer ist, als ein künstlich erhellter Innenstadtbereich. Biologische Effekte können sogar schon bei Beleuchtungsstärken nachgewiesen werden, die ein Millionstel dieser Lichtstärke betragen. Tiere werden gestört und verändern ihr natürliches Verhalten. Selbst bei Pflanzen sind Effekte wie veränderte Blühzeiten oder verspäteter Laubabwurf zu beobachten.

Gerade die moderne und energiesparende LED-Technik lockt nicht nur mit sehr hellem und hohem weiß-(UV)-anteiligem Licht zur großzügigen Außenbeleuchtungen, sondern auch viele Fluginsekten in die tödliche Lichtfalle. An diesen „Licht betriebenen Insektenstaubsaugern“ sterben in Deutschland jährlich schätzungsweise 100 Milliarden Insekten an Erschöpfung oder Verbrennung.

Was ist zu tun? – Die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung empfiehlt:

Vermeiden Sie ständige Beleuchtung im privaten Garten. Insbesondere nach oben gerichtete blau/weiße LEDs tragen zur Lichtverschmutzung bei und stören Mensch und Tier.

Überlegen Sie, ob eine Außenbeleuchtung ihres Hauses wirklich nötig ist. Wenn ja, dann verwenden Sie warmweißes Licht bis max. 3000 Kandela, das nach oben abgeschirmt ist und nur den notwendigen Bereich beleuchtet.

Nutzen Sie Zeitschaltuhren und Bewegungsmelder – das Licht muss nicht die ganze Nacht leuchten.

LEDs sind kostengünstige Leuchtmittel und werden deshalb im Außenbereich oft unüberlegt eingesetzt, ohne auf die Lichtintensität zu achten. Begrenzen Sie daher die Lichtstärke!

Mehr Informationen finden sich im Skript 336 des Bundesamtes für Naturschutz: „Schutz der Nacht - Lichtverschmutzung, Biodiversität und Nachtlandschaft“ (2013):

https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/service/Dokumente/skripten/skript_336.pdf

v.i.S.d.P.

Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Mühlstraße 11 | D-63517 Rodenbach
Thomas Andres & Dr. Monika Pickert-Andres

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	gna.aue@web.de
Internet	www.gna-aue.de